

Frauenanteil ausbaufähig

Weibliche Beschäftigte und Auszubildende sind in der Baubranche immer noch die Ausnahme

Von Massimo Rogacki

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Junge Frauen in Sachsen-Anhalt interessieren sich eher für eine Ausbildung zur Kauffrau als für einen Bauberuf. Wer als Frau auf dem Bau arbeitet, ist nach wie vor eine Exotin. Die Arbeit gilt als beschwerlich, der Ton als rau. Vieles davon sind Vorurteile, sagen Frauen, die sich bewusst für den Beruf entschieden haben.

Magdeburg/Wernigerode • Stundenlang Steine oder Platten im Knien verlegen – Lisa Ilgenstein hat damit kein Problem. Die 18-Jährige absolviert eine Ausbildung zur Straßenbauerin. Sie ist im zweiten Lehrjahr. Dass ihr Job als anstrengend und als ausgewiesene Männerdomäne gilt, darüber habe sie nie so richtig nachgedacht. „Ich habe die Ausbildung begonnen, weil ich Lust drauf hatte“, sagt sie, lächelt, und greift nach dem Hammer. Die nächste Platte wartet.

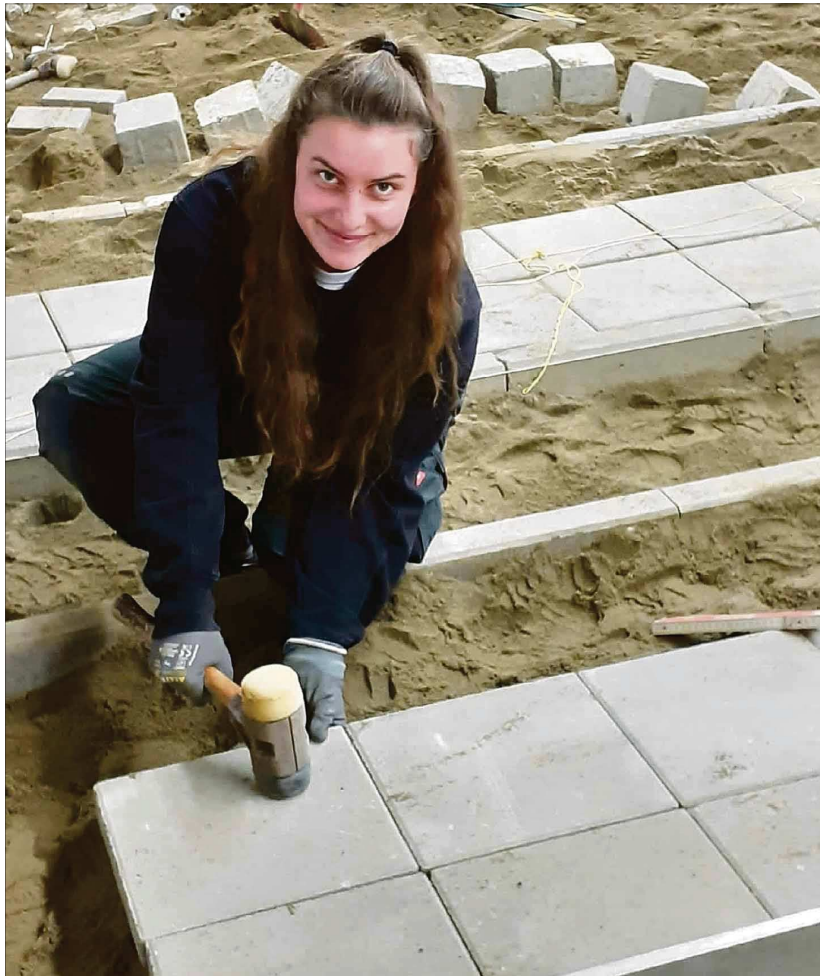
Wenn Ilgenstein nicht gerade im Berufsbildungszentrum Bau (BBZ) Wernigerode lernt, ist die angehende Straßenbauerin für ihren Ausbildungsbetrieb in Altmersleben (Altmarkkreis Salzwedel) im Einsatz. Frank Wilke ist Geschäftsführer des Bauunternehmens. In 19 Jahren hat er über 75 Azubis betreut, Ilgenstein ist die erste weibliche Auszubildende.

„Sie hat ausgestrahlt, dass sie die Ausbildung unbedingt machen möchte.“

Frank Wilke, Geschäftsführer Astika Bauunternehmen

Kurz vor Toresschluss stand sie auf der Matte. Für sie hat Wilke eine Ausnahme gemacht und fünf statt vier Lehrlinge eingestellt. „Frau Ilgenstein hat großes Interesse signalisiert und ausgestrahlt, dass sie die Ausbildung unbedingt machen möchte“, erinnert sich der Bauunternehmer. Dass der Ton auf dem Bau mitunter rau sei, habe er ihr gesagt. Mehr als mit den Schultern gezeitet hat Ilgenstein da nicht. In den folgenden anderthalb Jahren erreicht den Chef aus der Praxis nur positive Feedback. „Sie macht sich richtig gut“, sagt er.

Als Auszubildende in einem Bauberuf ist Lisa Ilgenstein eine Ausnahme. Ganz oben auf der Beliebtheitskala der Ausbildungsberufe rangiert in Sachsen-Anhalt die Kauffrau für Büromanagement. Gefragt seien laut Statistischem



Lisa Ilgenstein absolviert eine Ausbildung zur Straßenbauerin. Die 18-Jährige ist eine von vier weiblichen Azubis am Berufsbildungszentrum Bau in Wernigerode. In ihrem Ausbildungsbetrieb in Altmersleben erhält sie reichlich Lob für ihre Arbeit. Fotos (2): Wiegmann

Landesamt auch die Ausbildung zur Verkäuferin, zur Kauffrau im Einzelhandel und die Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten.

621 Auszubildende in Bauberufen gab es im vergangenen Jahr. Darunter nur 90 Frauen – rund 14 Prozent. Bei den Malern und Lackierern gibt es noch den meisten weiblichen Nachwuchs.

Im Kammerbezirk der Handwerkskammer Magdeburg (HWK) gibt es laut jüngster Struktur-Umfrage nur knapp neun Prozent weibliche Azubis. Der Anteil von Frauen in der Branche ist insgesamt gering. In den mehr als 12 000 Mitgliedsunternehmen der HWK sind 14 Prozent der Beschäftigten im Bauhaupt- und Ausbaubauhandwerk weiblich.

Deutschlandweit sehen die Zahlen ähnlich aus.

Einzig in der Bauplanung, Architektur und in den Vermessungsberufen stellt sich das Verhältnis etwas besser dar. Neben den 4147 Männern arbeiten in diesem Bereich 1454 Frauen. Etwas mehr als jeder dritte Job im Land ist also mit einer Frau besetzt.

Plänen ist in Ordnung, die beschwerliche Arbeit auf dem Bau ist für Frauen aber eher kein Thema – klingt anachronistisch, war bis 1994 in der Bundesrepublik Deutschland aber tatsächliche Realität.

Für Frauen galt in der BRD bis vor 26 Jahren ein Beschäftigungsverbot auf dem Bau. Es hieß, Frauen seien nach arbeitsmedizinischen Erkenntnissen durch eine Beschäftigung im

Bauhauptgewerbe körperlich überfordert. Auf den Baustellen der DDR gab es diese Art von Restriktion nicht. Der Gesundheitsschutz für Frauen war aber auch geregelt.

„Handwerk ist sehr abwechslungsreich. Man lernt immer neue Menschen kennen.“

Mandy Wiegmann-Damm

Für Mandy Wiegmann-Damm klingt das heute nach lange vergangenen Zeiten. Dass ein Bau-Beruf für sie zu anstrengend sein könnte, stand für die Fliesenlegerin nie zur Debatte. Schon vor ihrer Ausbildung hatte sie Gelegenheit,

schen kennen. „Und vor allem sehe man am Abend, was man geschafft hat. Ein gutes Gefühl. Dass sie als Frau auf dem Bau eine nicht alltägliche Erscheinung ist, bekam Mandy Wiegmann-Damm bei ihrem ersten Projekt als Auszubildende zu spüren – die Komplettsanierung einer Schule. Eine Großbaustelle, auf der alle erdenklichen Gewerke beteiligt waren. „Auf dem Bau herrscht auch mal ein etwas rauere Ton“, sagt sie. Gestört habe sie das nie. „Im Endeffekt geht es immer um Leistung“, sagt die 39-Jährige. Ob Mann oder Frau – wenn die Kollegen sehen, dass man ranklotzt, dass man genauso zupacken kann, dann werde man akzeptiert.

Dass sie einige Jahre später auch in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft noch immer Baustellenbegehungen durchführt, sorgt bei vielen der männlichen Kollegen oftmals für Erstaunen. „In meinen Augen war das das Normalste der Welt“, sagt sie.

Auf Baustellen trifft man die Fliesenlegermeisterin in den vergangenen Jahren seltener an. Im BBZ in Wernigerode ist sie seit 2015 als Ausbilderin gefragt. Auszubildende aus verschiedenen Berufen erhalten dort ihre überbetriebliche Lehrunterweisung. Die Tätigkeit dort – für Wiegmann-Damm „eine Aufgabe, die extrem viel Spaß macht und bei der man den jungen Leuten viel mitgeben kann“. Frauen sind auch dort rar gesät. Unter den 140 Azubis aus drei Lehrjahren zählt die Ausbilderin derzeit vier „Azubinen“.

„In Klassen mit weiblichen Azubis ist es ruhiger. Die Jungs reißen sich zusammen.“

Mandy Wiegmann-Damm

Ein Nachteil sei die weibliche Präsenz ganz bestimmt nicht, sagt Wiegmann-Damm und lächelt: „In Klassen, in denen wir weibliche Auszubildende haben, geht es immer etwas ruhiger zu. Die Jungs reißen sich da eher zusammen“, beobachtet die Ausbilderin.

Eine von ihren Schützlingen, die wie sie Fliesenlegerin werden will, heißt Jenny Wesemann (20). Sie ist Auszubildende im dritten Lehrjahr. Es sei Klasse, eine Frau als Ausbilderin zu haben, finde die Schönebeckerin. So viele weibliche Vorbilder gebe es in dem Beruf ja nicht. Wesemann fühlt sich in der Baubranche wohl. „Man kann sehr kreativ sein, jedes Projekt ist anders“, sagt sie.

Am liebsten verlegt die Zwanzigjährige große Platten. „Da muss man sehr genau arbeiten“, sagt sie. In der Männer-

domäne habe sie sich immer gut behaupten können. Auch ihr Eindruck ist: Wer Leistung bringt und nicht zurücksteckt, wird akzeptiert. Für harte Arbeit ist sich Wesemann nicht zu schade, kürzlich wurde bei ihr allerdings ein Knorpelschaden im Knie festgestellt. Entmutigen lässt sie sich nicht. Hätte schlimmer kommen können. Die Ausbildung ziehe sie in jedem Fall durch. Später möchte sie sich gern zur Technikerin weiterbilden lassen.

„Junge Frauen brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.“

Burghard Grupe, Handwerkskammer

Der Job in einem Bauberuf hat in ihren Augen Zukunft. Handwerker würden gesucht. Dass die Meisterpflicht im Fliesenlegerhandwerk kürzlich zurückgedreht wurde, findet sie gut. Wesemann ist überzeugt: „In unserem Beruf muss man schon sehr exakt arbeiten. Man muss gut ausgebildet sein.“

Bauboom, offene Stellen, zunehmender Fachkräftemangel: Eigentlich wird auf den Baustellen der Republik nicht nur jeder Mann gebraucht, sondern auch deutlich mehr Frauen.

Wie lassen sich Frauen für die Arbeit in der Baubranche begeistern? „Handwerksbetriebe könnten bei der Azubi-Suche die Zielgruppe Mädchen gezielter ansprechen“, sagt Burghard Grupe, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Magdeburg. Dazu müssten sie aufzeigen, wie Frauen ihre Talente, technischen Interessen und Führungsqualitäten entfalten können. Wichtig sei es, Frauen sichtbar zu machen, sagt Grupe. „Junge Frauen brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.“ Gut qualifizierte Frauen könnten vor allem von den Betrieben gebunden werden. „Die Chancengleichheit in der Unternehmenskultur verankern und gendersensibel kommunizieren“, so der HWK-Chef.

Für Straßenbauerin Lisa Ilgenstein eröffnen sich in ihrem Beruf gute Perspektiven. „Ich denke, da werden immer gute Leute gebraucht“, sagt sie. Eigentlich hatte sie mal Architektin werden wollen. Dass sie sich auf den letzten Drücker anders entschieden hat, bereut sie nicht. Der Entschluss kam auch zustande, weil sie ein Faible für große Baumaschinen habe, sagt die gebürtige Gaderleinerin. Wenn möglich, möchte sie einen Baumaschinenschein machen. „Einen Bagger zu fahren, das wäre etwas für mich“, sagt sie. Wie sie sich ihr künftiges Berufsleben in einem Bauberuf ausmalte? „Mal schauen. Ich kann mir vieles vorstellen.“



Vorbereitung ist alles: Die Schönebeckerin Jenny Wesemann macht eine Ausbildung zur Fliesenlegerin. Foto: Broßat

Frau am Bau

In Sachsen-Anhalt sind 14 Prozent der Beschäftigten im Bauhaupt- und Ausbaubauhandwerk im Kammerbezirk der Handwerkskammer Magdeburg weiblich. Bei den Auszubildenden sind es 8,6 Prozent.

Vor zehn Jahren arbeiteten deutschlandweit weniger als zehn Prozent Frauen im Bauhauptgewerbe. Inzwischen sind es mehr als 15 Prozent.

Beispiele für Frauenanteil: In

Hoch- und Tiefbauberufen sind von 21 481 Beschäftigten 348 Frauen. In (Innen-)Ausbaub 077 Beschäftigte, davon sind 216 weiblich.

Bei Bauberufen mit einer höheren Qualifikation sieht die Quote etwas besser aus: Mehr als ein Drittel der Stellen ist von Frauen besetzt. Insgesamt rund 5600 Beschäftigte arbeiten in der Bauplanung, Architektur und in Vermessungsberufen. 1454 sind Frauen.

Quellen: Statistisches Landesamt, HWK, eigene Recherche



Mandy Wiegmann-Damm ist Fliesenlegerin und Ausbilderin am Berufsbildungszentrum Bau in Wernigerode.

PUSTEBLUME

Tiefbau

Tiefbauer buddeln häufig Löcher. Sie legen Abwasserkanäle, bohren Brunnen und bauen Tunnel. Sie bereiten auch das Fundament für Straßen oder Plätze. Gearbeitet wird unter der Erde und an der Erdoberfläche. Wenn es in die Höhe geht, kommt der Hochbauer ins Spiel. Der kümmert sich um Garagen, ganze Familienhäuser oder um Wolkenkratzer.

Mehr unter www.pustebume-kinderzeitung.de